

# DEUTSCHE BAUZEITUNG **DBZ**

MIT DEN VIER BEILAGEN

## KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG WETTBEWERBE STADT UND SIEDLUNG BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

64. JAHR **1930**

2. JULI

NR.

**53·54**

**BERLIN SW 48**

HERAUSGEBER **PROFESSOR ERICH BLUNCK**  
SCHRIFTFÜHRER **REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN**

ALLE RECHTE VORBEHALTEN • FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR



ANSICHT AM SCHWEIDNITZER STADTGRABEN

## DAS WARENHAUS WERTHEIM IN BRESLAU

ARCHITEKT **PROF. HERMANN DERNBURG, BERLIN**

MIT 13 ABBILDUNGEN

An der Stelle, wo das historische Breslau im Süden durch den alten Stadtgraben abgeschlossen wird, bildet der neue Wertheimbau, umgeben vom Tauentzien-Platz, der neuen Schweidnitzer Straße, dem Schweidnitzer Stadtgraben und dem Salvator-Platz, das Wahrzeichen der neueren Stadt (Abb. 5, S. 411). Der Preis des Geländes forderte, die freie Lage gestattete eine Entwicklung in sieben Geschossen. Durch Zurücksetzung der beiden obersten Geschosse wurde eine Anpassung an die Umgebung mit ihren bescheidenen Bauten angestrebt.

Die Zurückverlegung der Hauptfront an der Neuen Schweidnitzer Straße um 3 m konnte durch größere Höhen in der Baumasse ausgeglichen werden.

Im Hinblick auf Raumersparnis wie Ersparnis an inneren Stützen ist das Haus als Stahlskelettbau konstruiert worden. Die Stützweiten im Innern liegen zwischen 7 m und 13,5 m. Die beiden Ecken

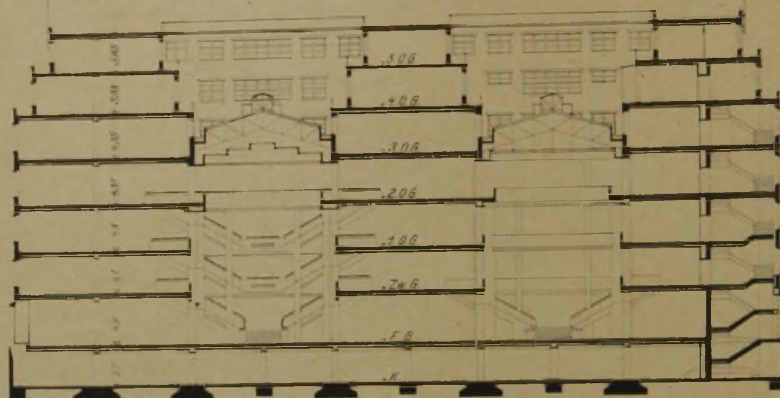
an der Neuen Schweidnitzer Straße wurden im Grundriß abgerundet, um so die für den Kaufmann wünschenswerten Eckschaufenster zu gewinnen. Zwei Lichthöfe befriedigen das Bedürfnis nach innerer Lichtgebung und dienen zur Orientierung für das Publikum (Abb. 3, S. 410).

Die in Breslau verwendete oberschlesische Kohle scheidet in reichlichem Maße Ruß und schweflige Säure aus; deshalb wurden die Außenfronten in eine bei 1200 Grad gebrannte, leicht glasierte Keramik gehüllt. So war auch die Möglichkeit einer farbigen Wirkung des Äußeren gewonnen. Die Gliederungen, das gesamte Erdgeschoß, die Gesimse und Fensterstützen erhielten einen tief bronzefarbenen Ton; er wurde durch echte Vergoldung aufgelichtet, die Brüstungen wurden mit Riemchen von 8 cm Höhe und 40 cm Länge verkleidet. Deren Farbe wechselt in den verschiedensten Nuancen von Grau, wie sich das aus der Natur der Farb-, Glasur- und Brenn-



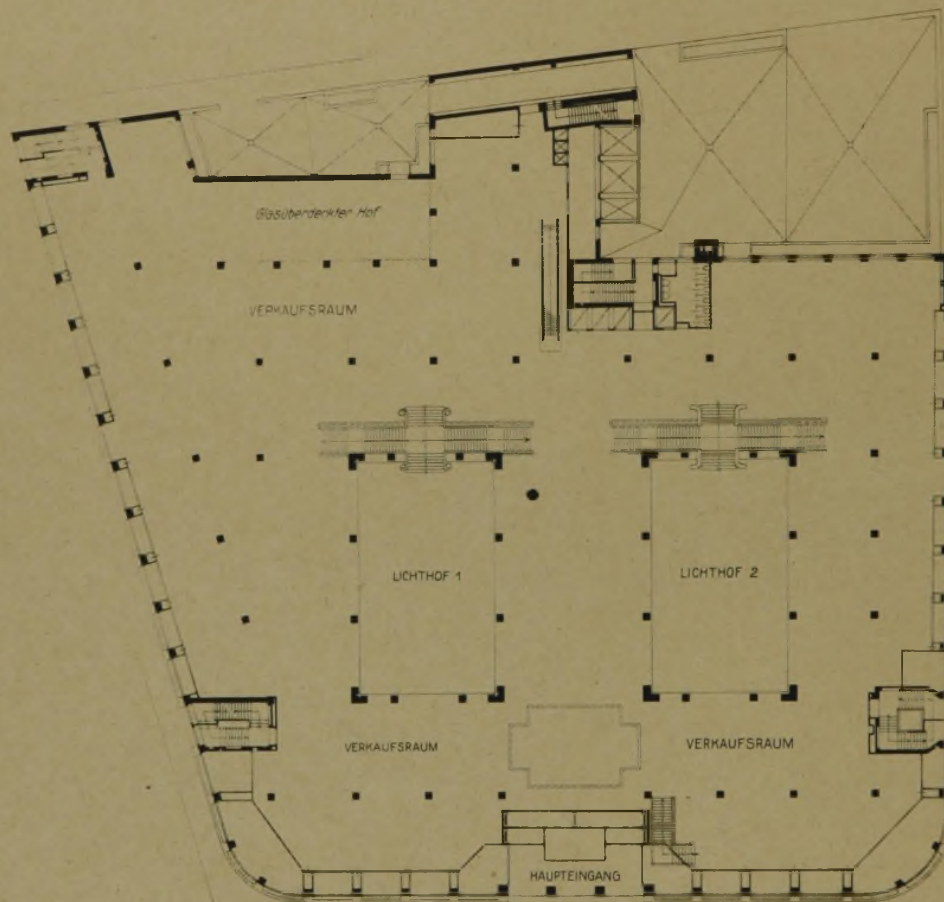
## DAS WARENHAUS WERTHEIM IN BRESLAU

2



SCHNITT 1:700

3



GRUNDRISS  
VOM ERDGESCHOSS  
1:700

ARCHITEKT PROF.  
HERMANN DERNBURG  
BERLIN

technik des Tones ergibt. Die plastischen Arbeiten an der Fassade stammen von den Bildhauern Ulrich Nitschke und Hans Klakow. Ersterer ist auch der Schöpfer der plastischen Arbeiten im Innern.

Besonders sei erwähnt, daß der Architekt das Äußere bestimmt horizontal gliederte. Die gleichartigen, gleichgenutzten, übereinander gelagerten Räume verlangen schon funktionell diese Lösung. Für das Shadowsche Taubentzen-Denkmal und auch für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal geben die Fassaden einen guten architektonischen Hintergrund (Abb. 6, S. 412 u. Abb. 8, S. 413).

Wer das Haus betritt, empfängt alsbald einen Überblick über seine gesamte Ausdehnung; die weite Stützenstellung und die großen Fensterflächen lassen das Licht von allen vier Seiten unmittelbar einströmen. Die normale Blickrichtung des Besuchers zeigt ihm die Fahrstuhlfront und die Rolltreppe. Der Mitteltrakt zwischen den beiden Lichthöfen hat bei einer Breite von 13 m eine Höhe von

nur 4,60 m. Er würde einen gedrückten Eindruck erwecken, wenn nicht unmittelbar am Eingang ein weiter Deckendurchbruch in das Zwischengeschos angelegt wäre (Abb. 13, S. 416) und einen Durchblick in die beiden Lichthöfe gestattete. Dieser Durchbruch wurde zu einem Raumeindruck gestaltet, indem sich seine Form als Röhrenbeleuchtungskörper an der Decke des Zwischengeschosses wiederholt.

Das Innere des Hauses wurde möglichst schlicht gehalten, nur im Erdgeschoß und im 1. Obergeschoß sind die Stützen mit Edelhölzern verkleidet, im übrigen glatt geputzt und gleichmäßig mit den Decken hell gestrichen worden.

An Einzelräumen wurden geschaffen: eine Frisierstube, ein Erfrischungsraum, ein Teppichsaal (Abb. 10, S. 414), ein Lebensmittelraum, ein photographisches Atelier, ein Restaurant im vierten (unteren zurückgesetzten) Obergeschoß mit umlaufenden Terrassen und Wintergarten (Verfasser





ANSICHT VOM SALVATORPLATZ

Architekt E. M. Lesser). Auf die Anlage eines Dachgartens ist angesichts der geringen Anzahl schöner Tage verzichtet worden.

Die beiden Lichthöfe wurden mit hellen Edelhölzern (Bubingaholz und afrikanischem Rosenholz) verkleidet (Lichthof II stammt von Architekt Carl Stahl-Urach). Bei der Ausgestaltung des Lichthofes I (Abb. 11, S. 415) ging der Erbauer des Hauses von dem Gesichtspunkt aus, daß ein Lichthof im Interesse günstigen Lichteinfalls in die Nachbarräume möglichst weite Stützenstellung bei geringstem Stützenquerschnitt erhalten muß. Das Auge wird sehr in die Nachbarräume abgelenkt, und das Oberlicht beeinträchtigt die Geschlossenheit der Raumwirkung. So stellt ein Lichthof mehr einen Teil seiner Umgebung dar als einen selbständigen Raum. Lichthof I ist nach dieser Richtung charakterisiert, die Geschoßdecken sind in Form breiter Stuckbänder bis in die Lichthoffronten durchgeführt.

Das Haus ist an die Fernheizung wie an die elektrischen Kabel der Stadt Breslau angeschlossen, besitzt aber überdies noch eine eigene Ölfeuerungs- und Lichtbereitungsanlage, ferner eine Sprinkleranlage durch sämtliche Geschosse und Räume sowie eine Gefrieranlage für Pelz- und Speisekonservierung. Das Haus hat fünf Verkaufsgeschosse, im Keller Maschinenräume, Garderoben und Lager, im sechsten Geschoß neben dem Restaurant Büros und Werkstätten, im siebenten Wohlfahrtsräume und wiederum Lager. Am 2. April d. J. wurde der Bau dem Verkehr übergeben.



LAGEPLAN

1 : 2000



6



ANSICHT VOM TAUDENTZENPLATZ MIT DEM TAUDENTZIENDENKMA

7



DAS WARENHAU  
WERTHEIM  
IN BRESLAU

ARCHITEKT PROF.  
HERMANN DERNBUR  
BERLIN

HAUPTPORTAL





8

ANSICHT VOM SCHWEIDNITZER STADTGRABEN MIT KAISER-WILHELM-DENKMAL



9

EINZELHEIT DER AUSSENSEITE MIT KERAMIKEN

**DAS WARENHAUS WERTHEIM IN BRESLAU**  
ARCHITEKT PROF. HERMANN DERNBURG, BERLIN

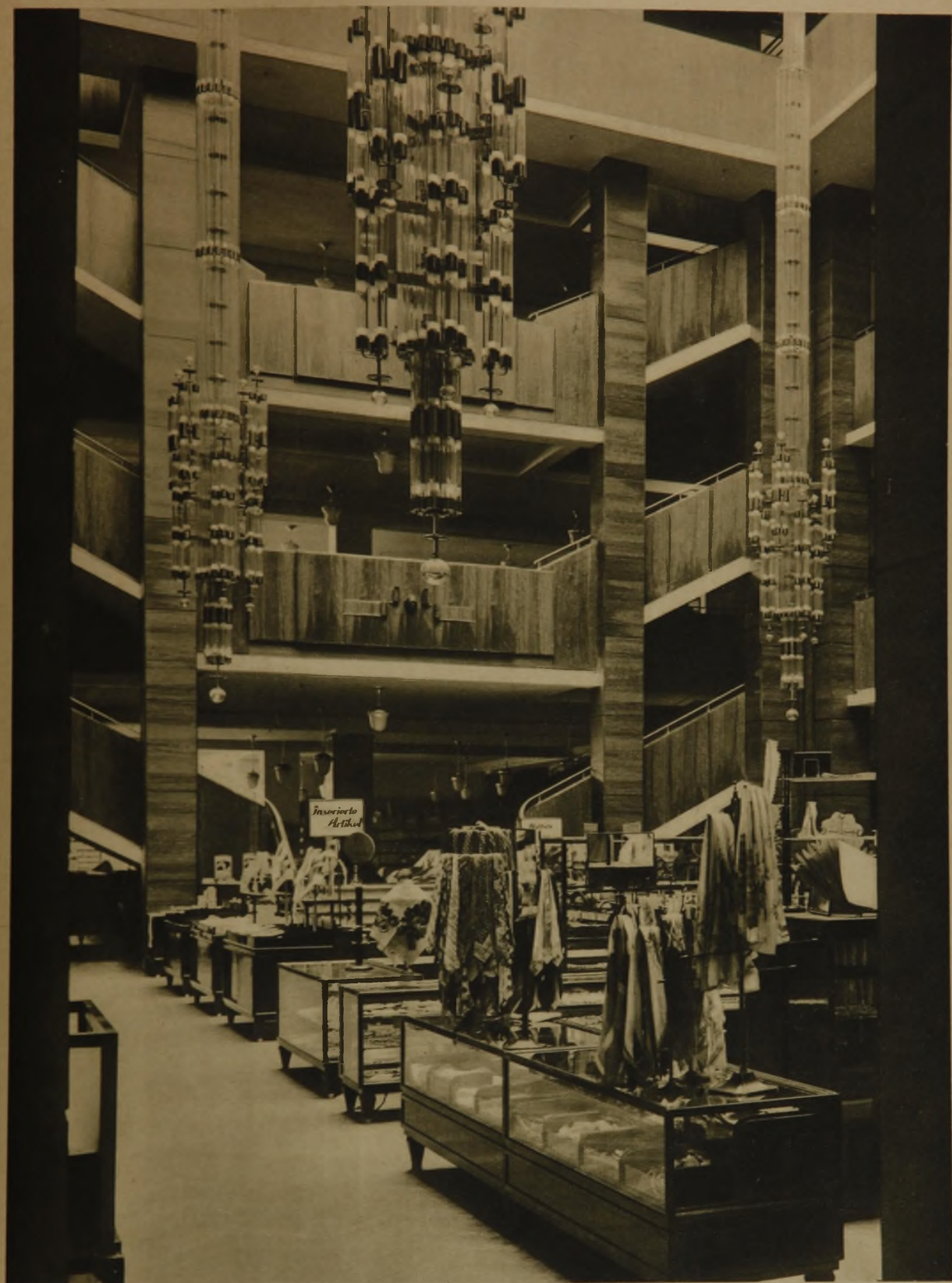




DER TEPPICHSAAL

DAS WARENHAUS WERTHEIM IN BRESLAU





DER LICHTHOF I

ARCHITEKT PROF. HERMANN DERNBURG, BERLIN



12



DER LICHTHOF I

13



DER MITTELTRAKT ZWISCHEN DEN BEIDEN LICHTHÖFEN



# DER NEUE SCHLACHTHOF IN WETZLAR

ARCHITEKT STADTBURAT GOLDER, WETZLAR

MIT 12 ABBILDUNGEN

1



ANSICHT VON NORDOST

2



GESAMTANSICHT VON NORDWEST

Obwohl bei den vor dem Kriege geschaffenen Schlachthöfen Möglichkeiten für spätere Erweiterungen und Verbesserungen offengelassen wurden, zeigt sich heute, daß der Fortschritt inzwischen zu so vollkommen neuen Ergebnissen geführt hat, daß auch ein intensiver Umbau keine wirklich moderne Lösung zustande bringt. Diese Erfahrungen zwingen, derartige Anlagen in erster Linie nach dem Gesichtspunkt höchster technischer Vollkommenheit zu projektieren, damit wenigstens für einen absehbaren Zeitraum neue Ausgaben für Modernisierung erspart werden. Diese technische Vollkommenheit wird sich auch in den Betriebskosten auswirken, da fast jede technische Neuerung auch auf deren Verminderung abzielt. Außerdem ist hinsichtlich der Größenbemessung eine mit Sicherheit vorauszu-  
zusehende Entwicklung von vornherein miteinzurechnen, soll die Anlage nicht schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit an dem größten Fehler krank-  
dem der baulichen Unzulänglichkeit. Diese Überlegungen waren auch beim Bau des neuen Schlachthofs in Wetzlar maßgebend, dessen Anordnung im einzelnen aus dem Lageplan (Abb. 3, S. 418) ersichtlich ist.

Das ganze Gebäude mußte zuerst durch eine 1,50 m hohe Auffüllung hochwasserfrei gemacht werden.

Die Architektur ist dem Geist unserer Zeit entsprechend in einfachen ruhigen Formen und Linien

gehalten, wie sie sich aus der Zweckmäßigkeit der Anlage heraus ergibt. Architektur ist hier also eine Funktion des Konstruktiven. Zur Verkleidung des Außenmauerwerks wurden violette Klinker verwendet, wobei aber die Fensterrahmen in Beton sichtbar gelassen wurden.

Im folgenden soll nur beschrieben werden, was konstruktiv oder materialtechnisch bemerkenswert ist.

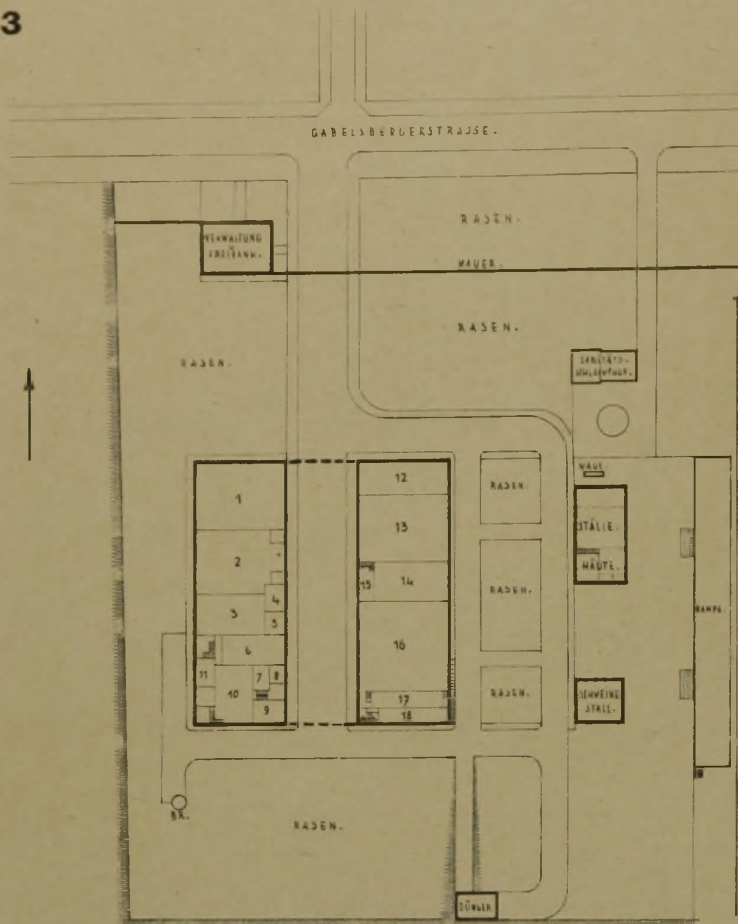
In den Kühlräumen fällt vor allem das Fehlen der sonst an den Decken hängenden hölzernen Luftkanäle auf. Decken und Wände sind vollständig glatt und mit Schlitzfenstern versehen. Die Kanäle liegen über der Decke, in den Wänden und Säulen. Die aus isoliertem Beton bestehenden Druckkanäle haben ihre Austrittsöffnungen etwa 1 m über dem Boden und führen dort der Halle die kalte Luft zu. Abgesogen wird die Luft wieder durch die Deckenschlitze in die Saugkanäle. Dadurch ist die Luft gezwungen, zwischen dem aufgehängten Fleisch durchzustreichen. Da die kalte Luft schwerer ist als die erwärmte, entspricht dieser Vorgang auch den natürlichen Verhältnissen. Die Kanäle können beschlüpft und gereinigt werden.

Wie aus beigegebener Skizze (Abb. 5, S. 418) ersichtlich, befindet sich der Trockenluftkühler über dem Pökelraum. Er besteht aus zwei Kammern, die durch große Türen zu öffnen sind, so daß die darin befindlichen Rohrschlangen jederzeit herausgenom-



# DER NEUE SCHLACHTHOF IN WETZLAR

ARCHITEKT STADTBAURAT GOLDER  
WETZLAR



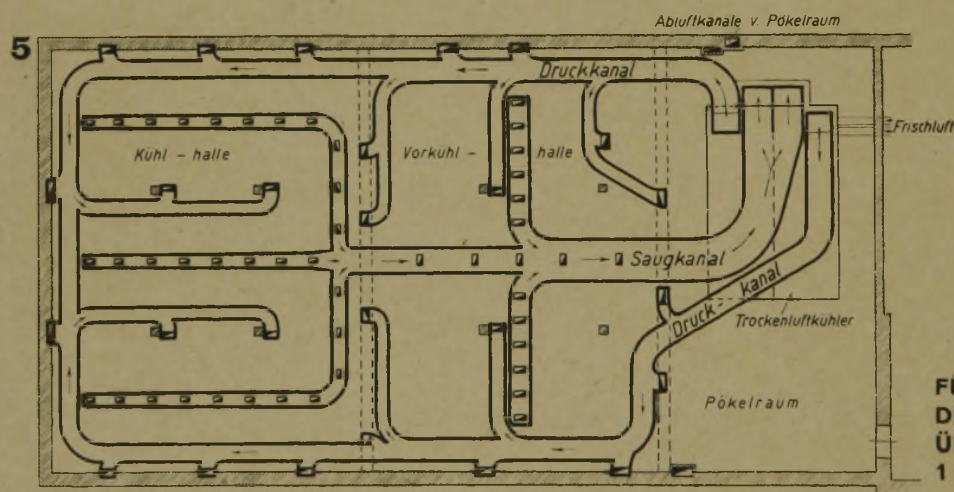
## BEZEICHNUNG.

- |                     |                             |
|---------------------|-----------------------------|
| 1. KÜHLHALLE.       | 11. HEISSWASSER.            |
| 2. VORKÜHLHALLE.    | 12. KLEINVIEHSCHLACHTHALLE. |
| 3. PÖKELRAUM.       | 13. GROSS.                  |
| 4. ZERTEILUNGSRAUM. | 14. KUTTELEI.               |
| 5. EISAUSGABE.      | 15. HALLENMEISTER.          |
| 6. EISFABRIK.       | 16. SCHWEINESCHLACHTHALLE.  |
| 7. ABORTE.          | 17. TOTEBUCHT.              |
| 8. BRAUSEN.         | 18. WARTEBUCHT.             |
| 9. GESELLEN.        |                             |
| 10. MASCHINEN.      |                             |

LAGEPLAN 1 : 600



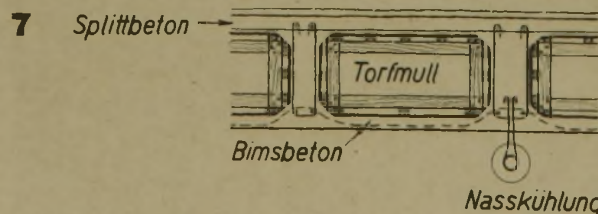
BLICK AUF DIE LUFTKANÄLE



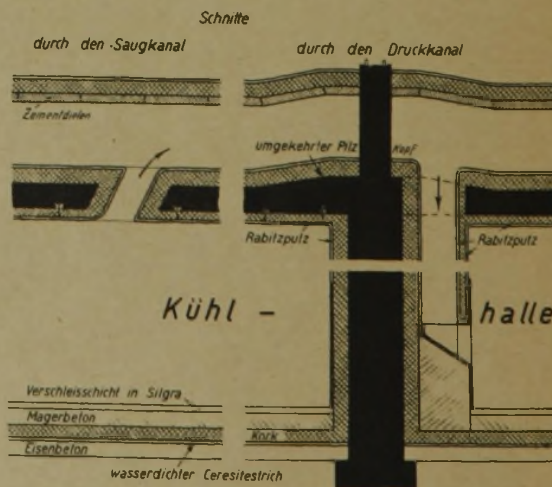
FÜHRUNG  
DER KALTLUFTKANÄLE  
ÜBER DEN KÜHLRÄUMEN  
1 : 300



SNITT DURCH DAS SCHLACHTHALLENDACH 1 : 30



SNITT DURCH DIE DECKE DES PÖKELRAUMES 1 : 30

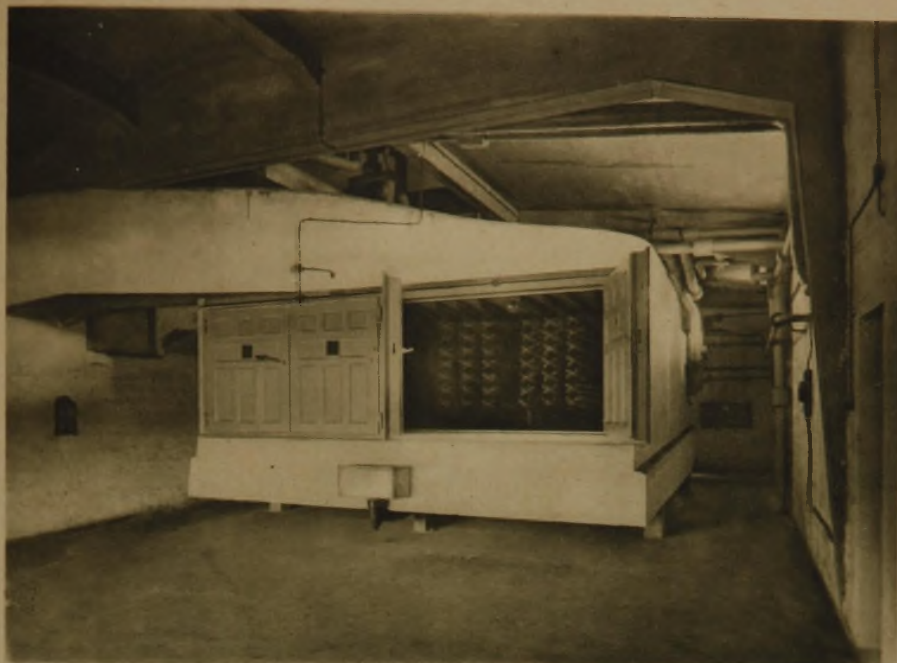


SNITTE DURCH DIE LUFTKANÄLE 1 : 60



**DER NEUE SCHLACHT-  
HOF IN WETZLAR**

**LUFTKÜHLER**



9

**VORKÜHLHALLE**



10

**SCHWEINE-  
SCHLACHTHALLE**



11

**ARCHITEKT  
STADTBAURAT GOLDER  
WETZLAR**





ARCHITEKT  
STADTBURAT  
GOLDER,  
WETZLAR

VERBINDUNGS-  
HALLE IM  
SCHLACHTHOF  
WETZLAR

men und gereinigt werden können. Damit sich kein Kondenswasser bildet, ist der Luftkühler, der ein Betriebsgewicht von 32 t besitzt, auf einen in Eisenbeton ausgeführten Tisch gesetzt worden, so daß zwischen Luftkühler und der darunter befindlichen Decke die Luft durchstreichen kann.

Von der Vorkühlhalle führt eine Niedertransportbahn in das Kühlhaus und dort in jede einzelne Kühlzelle und wieder heraus in die Verbindungshalle, so daß das Fleisch durchweg gefahren wird.

Die zwei Ammoniak-Kompressoren mit 95 000 bzw. 65 000 Kalorien werden durch Elektromotoren angetrieben und sind mit Entlüftungsapparat, Kontroller und Ölabscheider ausgestattet. Der Gegenstromkondensator befindet sich in der Eisfabrik.

In dem Wasserturm liegt der Hochbehälter aus Eisenbeton, der 26 000 l faßt. Gespeist wird er aus dem am Südeinde der Kühlhalle liegenden Brunnen. Im unteren Teil des Turmes ist die Transformatorstation untergebracht.

Das heiße Wasser, mit dem in den Schlachthallen gearbeitet wird, wird bereitet in der Speicher-Vorwärmanlage mit direkter Feuerung, die durch intensivste Ausnutzung der Wärme eine besonders rationelle Betriebsführung gewährleistet.

Sämtliche Leitungen (Kabel, Wasser usw.), die von der Maschinenhalle zur Schlachthalle führen, sind in einem begehbaren Rohrkanal verlegt.

Wenn ein Bau von solcher Bedeutung in Wetzlar erstellt werden soll, so ist gerade hier, an der Wiege des Eisenportlandzements, die weitestgehende Verwendung des Betons eine Selbstverständlichkeit. So sind z. B. sämtliche Dächer in Eisenbeton ausgeführt. Das Traggerüst der Schweineschlachthalle besteht aus zweistieligen Rahmenbindern mit ausgemauerten Außenwänden. Das Dach der Schlachthalle besteht aus einer Eisenbetonplatte auf Stützen und Balken, die zur Vermeidung von Schwitzwasserbildung, wie überhaupt zur Isolierung gegen Temperaturunterschiede, aus einer doppelten Bimsbetonplatte mit dazwischen eingebrachten Hohlkörpern aus Goudronpappe hergestellt ist.

Das Dach über dem Kühlhaustrakt besteht aus einer starken Bimsbetonplatte, die kreuzweise bewehrt ist. Eisenbetonbalken sind nur in den Säulenfluchten angeordnet. Die besonders schwierige Konstruktion der Decke in den Kühlhallen wurde gelöst durch eine Pilzdecke mit nach oben gekehrtem Pilzkopf, so daß eine ebene Untersicht entstand, die aus hygienischen Gründen und außerdem zur möglichst geringen Dimensionierung der zu kühlenden Räume anzustreben war. Die Decke im Pökelraum hat dieselbe Konstruktion wie die Schlachthallendächer, nur sind hier die Hohlräume noch mit Torfmüll ausgefüllt. Die Böden, Wände, Decken und Luftkanäle sind mit Kork isoliert. Die Fußböden der Schlacht- und Kühlhalle sind in Silgra-Beton ausgeführt und bestehen aus demselben Material, wie die Betonstraße zwischen Wetzlar und Garbenheim, das sich zur Erzielung der erforderlichen Rauigkeit und Griffigkeit besonders eignet. Außerdem mußte hier darauf gesehen werden, daß das Bodenmaterial der bei Schlachtungen sich ergießenden Magensäure genügenden Widerstand entgegenbringt. Ein entsprechender Versuch wurde vorher im alten Schlachthof ausgeführt. Die beiden Hallen sind mit Doppelkiespappdach eingedeckt, während über der Verbindungshalle Ruberoid verlegt wurde.

Beim Betreten der einzelnen Hallen fällt sofort die durchgehende Verwendung rostfreier Haken auf. Neu sind in der Kleinviehhalle herausziehbare Haken, die die vorzuzeigenden Gekröseteile dem Fleischbeschauer schon von weitem sichtbar machen und das Fleisch vor dem abträufelnden Blut schützen. Der Schabetisch in der Schweineschlachthalle besteht aus verzinkten Röhren ohne jegliche Ecken und Winkel, so daß sich keine Fett- und Schmutzteilen ansetzen können.

Für den Schlachthof war eine eigene Kläranlage erforderlich. Sie enthält einen Verteilungsschacht, zwei Fettfänge, eine Faulkammer und einen Reinwasserschacht.

Die Anlage konnte in 16 Baumonaten betriebsfertig erstellt werden und erforderte an reinen Baukosten eine Summe von 860 000 RM.